

dialog – Die Mitgliederzeitschrift für die Mitglieder unseres Verbandes



Unsere Mitgliederzeitschrift „dialog“ ist ein Weg, um direkt miteinander in Kontakt zu treten und den persönlichen Austausch zu fördern.

Wie Sie wissen, ist persönliche Kommunikation von der Anfangsphase eines Ereignisses bis zur Akzeptanz und Neuausrichtung innerhalb der Familie unglaublich wichtig. Wir möchten diesen persönlichen Austausch auch innerhalb des Verbands etablieren, um offen mit Ihnen über persönliche aber auch politische Entwicklungen zu sprechen.

Unser Ziel ist es, miteinander zu informieren, diskutieren und uns gegenseitig zu unterstützen. Gemeinsam möchten wir uns mit Themen befassen, die uns alle betreffen. Der „Dialog“ dient

als vielseitige Plattform, auf der wir uns mit fachlichen und sachlichen Informationen bereichern können und dieses Wissen für uns alle zugänglich machen.

Wir bemühen uns, die zweimal jährlich erscheinenden Ausgaben des „dialogs“ gleichermaßen informativ und interessant für alle zu gestalten. Die Zeitschrift wird allen Mitgliedern zugesandt.

Wir freuen uns auch über jede Anregung und Mitgestaltung durch Fragen, Informationen und Beiträge von Ihnen.

Das Redaktionsteam

Weitere Publikationen unseres Verbandes finden Sie [hier](#)

Herzlich Willkommen! Und ich brauche SIE!

beim Landesverband Baden-Württemberg für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen und deren Angehörigen.

Warum brauchen wir zusätzlich zu unserem [Bundesverband](#) noch weitere Landesverbände?



„Bitte unterstützen Sie mich, ich brauche Sie!“

Karl-Eugen Siegel, Landesvorsitzender und betroffener Angehöriger

Vo
r
nu
nm
eh
r
üb
er
25
Ja
hr
en
ha
be
n
wi
r
hi
er
in
Ba
de
n-
Wü
rt
te
mb
er
g
de
n
er
st
en
re
gi
on

al
en
Se
lb
st
hi
lf
e
Ve
re
in
ce
re
s
St
ut
tg
ar
t
e.
V.
ge
gr
ün
de
t.
Di
es
ge
sc
ha
h
au
fg
ru
nd
de

r
ma
ng
el
nd
en
Ve
rs
or
gu
ng
bz
w.
de
r
ex
tr
em
we
ni
ge
n
Re
ha
bi
li
ta
ti
on
se
in
ri
ch
tu
ng
en
fü

r
Hi
rn
ge
sc
hä
di
gt
e
in
de
r
ga
nz
en
Bu
nd
es
re
pu
bl
ik
.
Es
ga
b
nu
r
ei
ne
Ha
nd
vo
ll
sp
ez
ia

li
si
er
te
ne
ur
ol
og
is
ch
e
Re
ha
-
Ei
nr
ic
ht
un
ge
n,
di
e
vo
r
al
le
m
au
f
Pr
iv
at
in
it
ia
ti

ve
en
ts
ta
nd
en
wa
re
n.
Au
ch
di
e
fü
r
mi
ch
er
st
e
An
la
uf
st
el
le
im
be
na
ch
ba
rt
en
ba
ye
ri
sc

he
n
Bu
rg
au
,
en
ts
ta
nd
au
f
In
it
ia
ti
ve
ei
ne
s
Va
te
rs
,
de
ss
en
To
ch
te
r
nu
r
in
de
r
Sc

hw
ei
z
th
er
ap
ie
rt
we
rd
en
ko
nn
te
. Do
rt
wu
rd
e
mi
r
in
ei
ne
m
in
te
ns
iv
en
me
hr
tä
gi
ge
n

An
ge
hö
ri
ge
ns
em
in
ar
ni
ch
t
nu
r
th
eo
re
ti
sc
h,
so
nd
er
n
au
ch
in
de
r
An
we
nd
un
g
di
e
Th

er
ap
ie
me
th
od
en
vo
n
Bo
ba
th
,
Af
fo
lt
er
,
Fa
ci
o-
Or
al
e
Tr
ak
t
-
Th
er
ap
ie
na
ch
Ka
y
Co

om
be
s,
ba
sa
le
St
im
ul
at
io
n
un
d
so
ga
r
da
s
re
gr
es
si
ve
Gi
ps
en
ve
rm
it
te
lt
.
Da
vo
n
da

rf
ic
h
he
ut
e
no
ch
pr
of
it
ie
re
n.
So
mi
t
ko
nn
te
n
wi
r,
ni
ch
t
nu
r
be
i
ce
re
s
St
ut
tg
ar

t,
so
nd
er
n
au
ch
in
we
it
er
en
ge
gr
ün
de
te
n
Re
gi
on
al
gr
up
pe
n
z.
B.
in
He
id
en
he
im
,
Nü
rt

in
ge
n,
Pf
or
zh
ei
m,
Si
nd
el
fi
ng
en
et
c.
vi
el
en
Ei
nz
el
be
tr
of
fe
ne
n
ei
ne
gr
oß
e
Hi
lf
e
se

in
.
Sc
hn
el
l
wu
rd
e
je
do
ch
kl
ar
,
da
ss
wi
r
au
ch
tr
ot
z
di
es
er
vi
el
en
Gr
up
pe
n
re
gi
on

al
nu
r
Ei
nz
el
sc
hi
ck
sa
le
mi
t
be
tr
eu
en
kö
nn
en
.
Ei
n
fl
äc
he
nd
ec
ke
nd
es
Ne
tz
in
De
ut
sc

hl
an
d
au
fz
ub
au
en
,
ko
nn
te
un
se
re
r
Me
in
un
g
na
ch
nu
r
du
rc
h
po
li
ti
sc
he
Ar
be
it
au
f

Bu
nd
es
eb
en
e
er
fo
lg
en
.
Da
he
r
ha
be
n
wi
r
be
re
it
s
im
Ja
hr
19
99
de
n
Bu
nd
es
ve
rb
an
d

SH
V
ge
gr
ün
de
t.
Mi
tt
le
rw
ei
le
,
na
tū
rl
ic
h
ni
ch
t
au
ss
ch
li
eß
li
ch
au
f
un
se
re
In
it
ia

ti
ve
n
hi
n,
ha
be
n
wi
r
in
de
r
BR
D
ei
n
se
hr
gu
t
au
sg
eb
au
te
s
Re
ha
bi
li
ta
ti
on
sn
et
z

f
ü
r
ne
ur
ol
og
is
ch
Er
kr
an
kt
e.
Di
es
wi
rd
au
ch
ei
nd
ru
ck
sv
ol
l
du
rc
h
di
e
Vi
el
za
hl
de
r

Ei
nt
rä
ge
in
un
se
re
r
Da
te
nb
an
k
fü
r
Se
lb
st
hi
lf
e
un
d
Re
ha
bi
li
ta
ti
on
,
ku
rz
[ne](#)
[ur](#)
[oi](#)

Aber warum brauchen wir jetzt trotzdem einen Landesverband?

Die vermehrten Anrufe in der letzten Zeit zeigen sehr deutlich, dass wir erneut ähnliche Probleme haben wie vor 30 Jahren. Vor allem zwei Probleme scheinen im Moment wieder an erster Stelle zu stehen:

Damals wie heute gibt es wieder Wartelisten, dies nicht zuletzt durch den großen Pflegekräftemangel und das Hinzukommen von neuen Patientengruppen (z.B. Lang-Covid, etc.).

Wir haben es mittlerweile nicht wegen der Ungeimpften auf den Intensivstationen, sondern aufgrund eines immensen Pflegenotstandes auch in den Rehabilitationseinrichtungen mit einer Triage zu tun. Viele Betten bleiben leer, da die Einrichtungen keine Pflegekräfte rekrutieren können.

Ein weiteres großes Problem, dass aufgrund des Pflegenotstandes in der Reha herrscht, ist die Sprachbarriere der momentan beschäftigten Pflegekräfte.

Stellen wir uns einmal einen Hirnverletzten, einen aus dem Koma erwachenden Patienten, soweit wir das überhaupt können, vor. Noch stark bewusstseinsgetrübt, mit vielleicht drei bis vier Minuten Wachphasen innerhalb von drei Stunden erkundet nun seine Umgebung. Wahrscheinlich weiß er noch gar nicht, dass er überhaupt im Krankenhaus ist. Es ist auf alle Fälle eine fremde Umgebung, steril, weiß und er hört Stimmfetzen, die er nicht versteht. Seine Augen, die er nur mühsam wenige Millimeter aufbringt, geben ihm nur wenige Informationen über

seinen Aufenthaltsort. Ein paar Tage des Trainings und vielleicht erkennt er dann doch seine Situation, das Krankenbett, sein Zimmer und auch die einzelnen Personen. Selbst wenn seine kognitiven Fähigkeiten dazu in der Lage waren, einzelne Worte zu verstehen, muss er sich im Ausland wähen.

Eine Situation, ich gestehe, ich würde meine Augen wieder schließen und versuchen weiter zu schlafen. Eine zielgerichtete, patientenorientierte Rehabilitation kann das bei weitem nicht mehr sein.

Dieses und weitere Probleme lassen sich aber nicht auf Bundesebene lösen, denn in unserem föderalistischen Staat sind die Länder für die Krankenhausbehandlungen zuständig.

Daher war und ist es notwendig, dass wir auf Landesebene aktiv werden und somit die Lücke zwischen Bundesebene und den Regionalgruppen schließen.

Daher möchte ich als Landesvorsitzender all meine Erfahrung und mein Wissen Ihnen allen gerne zur Verfügung stellen. Schreiben Sie mir gerne eine E-Mail an k.e.siegel@shv-bw.de ich werde versuchen sie zeitnah zu kontaktieren.

Allerdings habe auch ich eine Bitte an Sie. Werden Sie doch bitte auch ein Teil unserer Gemeinschaft, wir brauchen jedes einzelne Mitglied, um ein entsprechendes Gewicht bei der Politik zu haben.

Lassen Sie uns nach dem Motto unseres Bundesverbandes: „Gemeinsam Schicksale bewältigen“ auch bei uns in Baden-Württemberg vorgehen.

Bitte unterstützen Sie mich, in unserem gemeinsamen Bemühen, in allen Phasen der neurologischen Rehabilitation, die Situation unserer hirnverletzten Betroffenen zu verbessern.

Packen wir es gemeinsam an, denn wir Baden-Württemberger können doch alles, außer hochdeutsch!

Karl-Eugen Siegel

Landesvorsitzender
SHV-FORUM GEHIRN e.V.
Baden-Württemberg

k.e.siegel@shv-bw.de